

Anlagenbericht 2022

Handlungsorientierte

Sozialberichterstattung Niedersachsen

Kinderarmut

LAG·FW



Freie Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Zur Online-Ausgabe des Anlagenberichts

(erleichtert den Zugang zu den im Text angegebenen Links)



Impressum:

Herausgeber:	Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW)
Text und fachliche Begleitung:	Dr. Irina Volf und Claudia Laubstein vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS)
Fachlich verantwortlich:	Fachausschuss Soziale Dienste der LAG FW Reinhard Kühn, Vorsitzender, Caritas (CV) Thore Wintermann, Arbeiterwohlfahrt (AWO) Andrea Malonnek, Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Birgit Wellhausen, Diakonie (DW) Anne Günther, Der Paritätische (PN)
Titelblatt:	HSBN Niedersachsen 2022 (Statistikteil), Karte „Kinderarmut“
Hannover:	09/2022

Inhalt

1.	Einleitung	4
2.	Ausgangslage und Stand der Forschung	5
2.1	Begriffsdefinition	5
2.2	Aktuelle Zahlen und Risiken	5
2.3	Auswirkungen	6
3.	Praxisbeispiele aus Niedersachsen zur Reduzierung von Armutfolgen	10
3.1	DRK Kreisverband Gifhorn e. V.: Familienbüro Stadt und Landkreis Gifhorn	12
3.2	DRK Kreisverband Weserbergland e. V.: „Geben und Nehmen in Kindertageseinrichtungen“	13
3.3	Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück: ProFil Live	14
3.4	Im Bereich Caritas: Verein für Kinder- und Jugendarbeit Hessisch Oldendorf e. V.: Lese-, Lern- und Kreativwerkstatt HOkids	15
3.5	Diakonie: Umsonstladen für Babyerstaussstattung	16
3.6	Diakonie: Nachbarschaftsladen Engeo	17
3.7	Paritätischer Cuxhaven e. V.: Kleiderkammer Hemmoor	18
3.8	Paritätischer Cuxhaven e. V.: Jugendcafé Stellwerk	19
3.9	AWO Bezirksverband Braunschweig e. V.: Gesundes Frühstück für alle	20
3.10	AWO Bezirksverband Hannover e. V.: AWO Familienzentrum Lotte Lemke in Lüneburg Kaltenmoor	21
4.	Forderungen der LAG FW	23
5.	Literatur	29

1. Einleitung

Die aktuellen Zahlen der Handlungsorientierten Sozialberichterstattung Niedersachsen (HSBN) 2022 verdeutlichen für die LAG FW erneut, dass das Thema Kinderarmut in Niedersachsen weiterhin auf einem hohen Niveau verweilt, das gut jedes fünfte Kind betrifft. Obwohl Deutschland zu einem der reichsten Industrieländer der Welt zählt, waren im Jahr 2021 283.000 Menschen unter 18 Jahren in Niedersachsen armutsgefährdet.¹ Die Armutsgefährdungsquote von Kindern lag damit in Niedersachsen mit 21,0 % etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Deutschlandweit waren im Jahr 2021 20,8 % der Kinder und Jugendlichen armutsgefährdet.² Nur die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren weist mit 24,8 % ein noch höheres Armutsrisiko auf. Die Problematik der Kinderarmut in Deutschland ist jedoch keineswegs ein neues Phänomen, schon seit Anfang der 1990er Jahre wird in der Wissenschaft von einer ‚Infantilisierung der Armut‘ gesprochen.³ Es handelt sich um ein strukturelles Problem, das seit Jahren ungelöst ist und von den politischen Entscheidungsträger*innen zu wenig Beachtung erfährt. Infolgedessen wachsen Kinder mit ungleichen Chancen für ihre materielle, soziale, kulturelle und gesundheitliche Entwicklung auf und erleben Entbehrungen und Ausgrenzungen in ihrem Alltag. Wir als LAG FW haben uns daher entschieden, den Fokus des HSBN-Anlagenberichts auf das Thema Kinderarmut zu legen.

¹ Vgl. HSBN 2022, Kap. 7.2.

² Vgl. Destatis 2022.

³ Vgl. Holz 2009: S. 15.

2. Ausgangslage und Stand der Forschung

2.1 Begriffsdefinition

In der wissenschaftlichen Praxis wird in Bezug auf die Situation in Deutschland in der Regel mit dem Begriff der relativen (Einkommens-)Armut gearbeitet. Die entsprechende Armutsgefährdungsgrenze, anhand derer relative Einkommensarmut bemessen wird, liegt EU-weit bei 60 % des jeweiligen Nettoäquivalenzeinkommens. Auf dieser Grundlage galt 2021 ein Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren in Niedersachsen als armutsgefährdet, wenn er über ein Nettoeinkommen von maximal 2.346 € verfügte.⁴ Kinderarmut ist eng mit der Einkommensarmut der Eltern verknüpft. Ursache für die Armut der Kinder ist die familiäre Situation, die oft von Erwerbslosigkeit oder prekären Arbeitsverhältnissen, wie bspw. geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen, Teilzeitarbeit und Befristung, geprägt ist.⁵ Die monetäre Lage bzw. das Beziehen von staatlichen Transferleistungen ist jedoch nicht zwangsläufig ein Indikator für vorherrschende Kinderarmut. So stieg die Quote der von Armut betroffenen Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren an, während die Zahl der Familien im SBG II-Bezug abnahm.⁶ Entscheidend ist das tatsächlich in den Familien verfügbare Einkommen, da es bspw. durch Überschuldungen zu verdeckter Armut kommen kann. Zudem ist bekannt, dass nicht alle Personen mit Anspruch auf Leistungen der Grundversicherung diesen auch einlösen, Expert*innen schätzen den Anteil auf etwa 40 %.⁷ Es erscheint sinnvoll, bei Kindern und Jugendlichen ein anderes Armutskonzept anzulegen als bei Erwachsenen, was sich nicht allein auf die monetäre Lage des Haushaltes fokussiert. Bei

der AWO-ISS-Studie wurde ein kindbezogenes Armutskonzept angewandt, welches vier zentrale Lebenslagedimensionen berücksichtigt. So wird nicht nur die finanzielle Situation des Haushaltes und die materielle Situation betrachtet, sondern die Lebenslagedimensionen im sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Bereich werden berücksichtigt. Der entscheidende Fokus ist, was von der Armut beim Kind ankommt.

2.2 Aktuelle Zahlen und Risiken

Armut ist sozial ungleich verteilt. Bestimmte Familienkonstellationen sind mit einem erhöhten Armutsrisiko verbunden. Besonders stark von Armut betroffen sind Familien von Alleinerziehenden: 2021 waren 41,1 % der niedersächsischen Haushalte von Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren armutsgefährdet.⁸ Damit ist ihr Armutsrisiko mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Gesellschaft und um etwa das Vierfache höher als bei Familien mit zwei Erwachsenen und ein bis zwei Kindern. Es handelt sich überwiegend um alleinerziehende Mütter.⁹ Von großer Bedeutung ist zudem, wie viele Kinder in einer Familie aufwachsen. Während die Armutsgefährdung bei Paarfamilien mit ein oder zwei Kindern unter dem gesellschaftlichen Durchschnitt liegt, steigt sie ab drei Kindern deutlich an. Beinahe jede dritte Paarfamilie mit mindestens drei Kindern ist durch Armut gefährdet (29,5 %). Auch eine Zuwanderungsgeschichte ist überdurchschnittlich oft mit einer Armutsgefährdung für die Kinder verbunden. Mehr als jedes dritte Kind mit Flucht- oder Migrationsgeschichte (35,2 %) war 2021 in Nieder-

⁴ Vgl. HSBN 2022: Kap. 7.1.

⁵ Vgl. Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat 2010: S. 10.

⁶ Vgl. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband 2021: S. 2.

⁷ Vgl. Becker 2015: S. 10.

⁸ Vgl. HSBN 2022: Kap. 7.3.

⁹ Vgl. Diakonie Deutschland 2021.

sachsen von Armut gefährdet.¹⁰ Bei den Kindern ohne Zuwanderungsgeschichte war es etwa jedes achte Kind (12,8 %).¹¹ Die allgemeine Armutsgefährdungsquote ist in Niedersachsen regional unterschiedlich. In der Landeshauptstadt Hannover sowie in den Regionen Süd- und Ostniedersachsen sind die Quoten erhöht.¹²

Die Ursachen für Armut sind dabei vielfältig: Schicksalsschläge wie Unfälle und Krankheiten, Trennung und Scheidung können dazu führen, dass Menschen ihre finanzielle Sicherheit von heute auf morgen verlieren. Erwerbstätigkeit ist zwar ein entscheidender Schutzfaktor vor Armut, aber für die genannten Risikogruppen häufig nicht in ausreichendem Maße zugänglich. So kann der Zugang zum Arbeitsmarkt aufgrund von Vereinbarkeits- oder Qualifikationsproblemen versperrt sein oder aufgrund von Teilzeitarbeit und/oder Niedriglohn nur ein Erwerbseinkommen unterhalb der Armutsschwelle erwirtschaftet werden. Werden die Ursachen von Armut auf der gesamten Gesellschaftsebene betrachtet, so wird aber deutlich: Armut stellt kein persönliches Versagen dar, sondern entsteht infolge komplexer politischer Entscheidungen, zum Beispiel der Entwicklung eines Niedriglohnsektors.

2.3 Auswirkungen

Eine familiäre Armutsgefährdung birgt ein hohes Risiko für materielle Einschränkungen. „Armut lässt sich aber nicht auf die monetäre Ressourcenlage allein beschränken. Es gibt nachweislich einen Zusammenhang zwischen geringem Einkommen und erhöhtem Risiko relativer Benachteiligung und das spätestens ab der Geburt. Armut stellt zugleich eine spezifische Lebenslage dar, die sich in vielerlei Hinsicht durch materielle wie immaterielle Einschränkungen, soziale Ausgrenzung und erfahrene soziale Benachteiligungen

auszeichnet.“¹³ Die Folgen von Armut sind somit mehrdimensional. Im Rahmen der AWO-ISS-Studie wurde ein kindbezogenes Armutskonzept entwickelt, in dem sich die Auswirkungen von finanzieller Armut für Kinder und Jugendliche in die vier zentralen Lebenslagendimensionen einordnen und empirisch untersuchen lassen. Auch die Armutsfolgen in den Lebenslagen sind relativ zu verstehen, also als Auffälligkeiten und gravierende Benachteiligungen im Verhältnis zur Gesamtheit der jungen Menschen in einer Altersgruppe bzw. Entwicklungsstufe. So kann gezeigt werden, wie finanzielle Armut bei jungen Menschen in ihrer materiellen Lage, ihrer sozialen Lage, ihrer kulturellen Lage und ihrer gesundheitlichen Lage ankommt. Durch eine Verlaufsperspektive, die nicht nur die aktuelle Lebenssituation in den Blick nimmt, sondern auch zentrale Weichenstellungen an Übergängen und damit die Zukunftschancen in den Blick nimmt, werden zudem Langzeitfolgen bis hin zu eigener Armut im Erwachsenenalter als Folge von Kinderarmut sichtbar.

Im **materiellen Bereich** zeigen sich schon im Vorschulalter und über alle Lebensphasen hinweg, dass Armut bei einem Großteil der betroffenen Kinder und Jugendlichen zu Einschränkungen in der Grundversorgung und in ihrer materiellen Teilhabe führt. So ist die Wohnsituation der jungen Menschen oft geprägt von beengten Wohnverhältnissen und einer schlechten Qualität sowohl der Wohnung als auch der Wohnumgebung. Typisch ist beispielsweise, dass kein eigenes Kinderzimmer zur Verfügung steht. Dabei ist die Bedeutung des Wohnraums für Kinder und Jugendliche nicht zu unterschätzen, da beengte Wohnverhältnisse nicht nur das Familienklima belasten, sondern auch zu fehlenden Rückzugsmöglichkeiten, fehlender Gelegenheit, Freunde einzuladen oder auch fehlender Ruhe zum ungestörten Lernen – gerade in den Zeiten des Homeschoolings – führen.¹⁴

¹⁰ Vgl. HSBN 2022: Kap. 7.3.

¹¹ Vgl. HSBN 2022: Kap. 7.3.

¹² Vgl. HSBN 2022: Kap. 7.4.

¹³ Holz 2009: S. 16.

¹⁴ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 46; Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) 2022: S. 18.

Auch in der Ernährung und bei der Ausstattung mit Kleidung zeigen sich bei einigen armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen gravierende Einschränkungen in der Grundversorgung, die vor allem die Qualität betreffen. Darüber hinaus lassen die knappen finanziellen Ressourcen oft keine gesellschaftliche Teilhabe zu, beispielsweise durch Kindergeburtstage und Freizeitaktivitäten, die mit Kosten verbunden sind, Urlaube und Ausflüge. So zeigen Untersuchungen des Niedrigeinkommenspanels der Agentur für Arbeit, dass sich über zwei Drittel der Familien im SGB II-Bezug keine einwöchige Urlaubsreise im Jahr leisten können.¹⁵ Qualitative Befragungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen machen deutlich, dass gerade diese fehlende Möglichkeit, einmal aus dem Alltag herauszukommen und etwas Neues zu sehen und zu erleben, als sehr belastend empfunden wird.¹⁶

Der Umgang mit materiellem Verzicht ist in einer Gesellschaft, in der ein großer Teil der gesellschaftlichen Teilhabe über Konsum stattfindet, für die Familien nicht einfach. Das Zurückstellen von Wünschen, permanentes Sparen und das Erleben von Abhängigkeit sind typische Bewältigungsstrategien. Aber auch das Bemühen von Eltern, ihren Kindern diese Teilhabe durch scheinbar irrationale Strategien wie das Kaufen von Statussymbolen zu ermöglichen, ist vor dem Hintergrund der drohenden Ausgrenzung zu verstehen.¹⁷

Die bestehenden schlechteren Voraussetzungen armer Familien in ihrer materiellen Lage, führten während der Corona-Pandemie zu einer weiteren Verschärfung ihrer Gesamtsituation in drei Bereichen: der beengten Wohnsituation, der schlechteren digitalen Ausstattung sowie der eingeschränkteren Mobilität. Fehlende finanzielle Rücklagen erschwerten darüber hinaus die Möglichkeit für eine Bevorratung für eine

mögliche Quarantäne, gerade in Anbetracht der zeitweisen Schließung der Tafeln.¹⁸

Die **soziale Lage** von Kindern bildet das grundlegende Bedürfnis nach Austausch in sozialen Beziehungen ab. Diese können auch als Ressource verstanden werden, die zur Bewältigung von Problemlagen eine entscheidende Rolle spielen können – und damit auch zur Überwindung von Armut und Armutsfolgen.¹⁹ Die Empirie zeigt: Kinder aus armutsgefährdeten Familien sind in ihrer sozialen Teilhabe häufiger begrenzt. Armut kann die Beziehungen innerhalb der Familien belasten und Konflikte zwischen den Eltern, insbesondere durch Arbeitslosigkeit, auslösen und/oder verstärken. Eine Überforderung von Eltern führt nicht nur zu einer Verschlechterung des Familienklimas, sondern kann bis hin zu einem nicht altersgemäßen Rollentausch, in denen Kinder und Jugendliche Aufgaben der Erwachsenen übernehmen, zu ihrer eigenen Belastung beitragen. Auch das Erziehungsverhalten der Eltern wird häufig durch Armut geprägt, hin zu seltenerem Lob von den Eltern und mehr Verwendung von materiellen Belohnungen als Erziehungsmittel.²⁰

Auch im Sozialverhalten lassen sich schon früh Unterschiede feststellen, so neigen Grundschulkinder aus armen Familien eher zu einem problemvermeidenden Bewältigungsverhalten. Während nicht grundsätzlich von einer sozialen Ausgrenzung von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden kann, so zeigen verschiedene Untersuchungen einer kleinen Gruppe von sozial isolierten Kindern und Jugendlichen, dass diese neben Armut weiteren Belastungen ausgesetzt sind.²¹

In der Corona-Pandemie trafen viele Einschränkungen in der Freizeitgestaltung (beispielsweise keine Urlaube

¹⁵ Lietzmann/Wenzig 2020: S. 15.

¹⁶ Vgl. Volf et al. 2019.

¹⁷ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 47f.

¹⁸ Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) 2022: S. 5f.

¹⁹ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 49.

²⁰ Vgl. Holz et al. 2006: S. 104.

²¹ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 50f.

oder kein Vereinssport) arme Kinder und Jugendliche weniger als bessergestellte Gleichaltrige, weil sie bereits vorher seltener daran partizipieren konnten. Allerdings konnte ein hoher Bedarf armer, junger Menschen an (professioneller) Unterstützung festgestellt werden, der nur teilweise aufgefangen werden konnte.²²

Weitere Auswirkungen einer Armutsgefährdung werden im **kulturellen Bereich** deutlich. Aufgrund der hohen Bedeutung von Schul- und Berufsabschlüssen für die eigene Chance auf ein zukünftiges Leben ohne Armutsrisiko ist dieser Bereich von zentraler Bedeutung für die Beurteilung von Zukunftschancen und Chancengerechtigkeit. Dabei zeigen sich sowohl im Bereich der formalen Bildung, also an Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen, als auch im Bereich der non-formalen Bildung, Risiken für arme Kinder. Die Bildungsbiografien der Kinder und Jugendlichen weisen über den gesamten Schulverlauf mehr Belastungen auf. Schon bei Schulstart besteht für arme Kinder ein höheres Risiko einer nicht regelhaften Einschulung. Im weiteren Verlauf werden häufigere Klassenwiederholungen, schlechtere Noten und seltener Gymnasialempfehlungen beobachtet. Wenig überraschend kumulieren diese Benachteiligungen in der Bildungsbiografie am Ende der Schulzeit in einem erhöhten Risiko für weniger qualifizierte Abschlüsse und in der Folge zu schlechteren Chancen auf dem Ausbildungsmarkt.²³ Damit verbunden ist auch noch im jungen Erwachsenenalter ein höheres Risiko der Verzögerung des Einstiegs in das Berufsleben und damit in die ökonomische Unabhängigkeit bei jungen Menschen, die in ihrer Kindheit in Armut aufwuchsen.

Auch bei non-formalen und informellen Bildungsangeboten, wie Spielgruppen, Schulprojekten und (Sport-) Vereinen, bestehen für arme Kinder und Jugendliche

vielfach fehlende Zugänge. Vor allem Angebote, die mit Kosten verbunden sind, werden seltener genutzt.²⁴ Dadurch beschränkt sich der Erfahrungshorizont für arme Kinder im Vergleich zu ökonomisch besser gestellten Gleichaltrigen deutlich.

Während der Corona-Pandemie ist die Schere bei den Bildungschancen zwischen armen und nicht armen Kindern und Jugendlichen weiter auseinandergegangen. Neben fehlender technischer Ausstattung war es armen Eltern auch deutlich seltener möglich, ihre Kinder beim Homeschooling zu unterstützen. Das spiegelt sich auch in vermehrten Zukunftsängsten bezüglich der Bildungschancen für die Kinder in diesen Gruppen wieder.²⁵

Schließlich birgt ein niedriges Familieneinkommen auch erhebliche Risiken für den **Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten** der Kinder und Jugendlichen.²⁶

Gesundheitliche Belastungen, die bei armen Kindern überdurchschnittlich häufig vorkommen, betreffen sowohl den Bereich der physischen Gesundheit (z.B. Übergewicht und Adipositas, schlechtere Zahngesundheit, Entwicklungsverzögerungen) als auch die psychische Gesundheit, was sich überwiegend in altersspezifischen psychosomatischen Symptomen zeigt.²⁷ Gesundheitliche Beeinträchtigungen von armen Kindern können zudem als Risiko für ihren weiteren Lebensverlauf, insbesondere im Hinblick auf ihre Erwerbsteilhabe und damit das eigene Armutsrisiko im jungen Erwachsenenalter, identifiziert werden. Neben gesundheitlichen Problemen als Armutsfolge können diese vor allem bei chronisch kranken und Kindern mit Behinderungen auch dazu führen, dass sich aufgrund der unzureichenden Erwerbsmöglichkeiten von pflegenden Eltern Armut dauerhaft verfestigt.

²² Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) 2022: S. 6.

²³ Vgl. Volf et al 2019: S. 153f.

²⁴ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 61f.

²⁵ Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) 2022: S. 6.

²⁶ Vgl. Lampert/Kuntz 2019: S. 1265.

²⁷ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 66f.

Auch im gesundheitsrelevanten Verhalten lassen sich Risikofaktoren für arme Kinder und Jugendliche identifizieren. So besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Armut und einer geringeren sportlichen Betätigung, gleichzeitig kommt es häufiger zu exzessivem Medienkonsum.²⁸ Weitere Risikofaktoren sind der frühere Kontakt zu Alkohol und Tabak sowie ein ungünstigeres Ernährungsverhalten, das sich vor allem am Weglassen des Frühstücks und im selteneren Verzehr von Obst und Gemüse manifestiert.²⁹

Auch im gesundheitlichen Bereich wurden bestehende Ungleichheiten zwischen armen und nicht armen Kindern während der Corona-Pandemie weiter verstärkt. So betrafen Bewegungsmangel, Ernährungsverschlechterung und psychische Belastung arme Kinder und Jugendliche überproportional – also genau die gesundheitlichen Aspekte, die bereits vorher für arme junge Menschen stärker ausgeprägt waren.³⁰

Die genannten möglichen Auswirkungen können durch weitere Problemlagen und eine längere Dauer der kindlichen Armutsgefährdung verschärft werden. Die Folgen auf die Lebenslage zeigen sich dabei häufig nicht nur in einer Dimension, sondern kumulieren in mehreren Dimensionen. Allgemein kann festgehalten werden, dass armutsgefährdete Kinder seltener in Wohlergehen und häufiger in multipler Deprivation aufwachsen als nicht arme Gleichaltrige.³¹ Eine Armutsgefährdung stellt somit ein umfassendes Entwicklungsrisiko für Kinder und Jugendliche dar. Längsschnittuntersuchungen können aber auch zeigen, dass kein Automatismus zwischen Armut und beeinträchtigter Lebenslage besteht. So wuchs ein Viertel der untersuchten armutsgefährdeten Kinder in Wohlergehen auf.³² Auch im weiteren Lebens-

verlauf zeigt sich, dass zwei Dritteln der Kinder ein Ausstieg aus der Armut bis zum jungen Erwachsenenalter gelingt.³³ Gleichwohl zeigen sich die Folgen des Aufwachsens in Armut noch in der Lebenslage als junge Erwachsene, besonders in der kulturellen und gesundheitlichen Lage. Auch die Übergänge im jungen Erwachsenenalter in Richtung Selbstständigkeit sind je nach Armutsgeschichte ungleich verteilt, mit einem deutlich höheren Risiko für Kinder aus armen Familien, im jungen Erwachsenenalter noch nicht verselbstständigt zu sein und selbst in Armut zu verweilen.³⁴ Mögliche Schutzfaktoren können auf der persönlichen, familiären und außerfamiliären Ebene bestehen, bspw. in Form von stabilen emotionalen Beziehungen, Selbstsicherheit und einer guten Anbindung an das soziale und organisationale Umfeld. „Inner- und außerfamiliäre Unterstützungsstrukturen und -ressourcen, die entlang des Lebensverlaufs in Kindheit und Jugend bereitgestellt werden, sind entscheidend, um Armutsverläufe zu durchbrechen.“³⁵ Grundsätzlich gilt, dass Armut keine Folge individuellen Versagens ist, sondern ein gesellschaftliches und strukturelles Problem darstellt.

²⁸ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 67.

²⁹ Ebd.

³⁰ Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) 2022: S. 6f.

³¹ Vgl. Laubstein et al. 2016: S. 77.

³² Vgl. Holz 2009: S. 17.

³³ Vgl. AWO Bundesverband e. V. 2019: S. 5.

³⁴ Vgl. Volf et al. 2019.

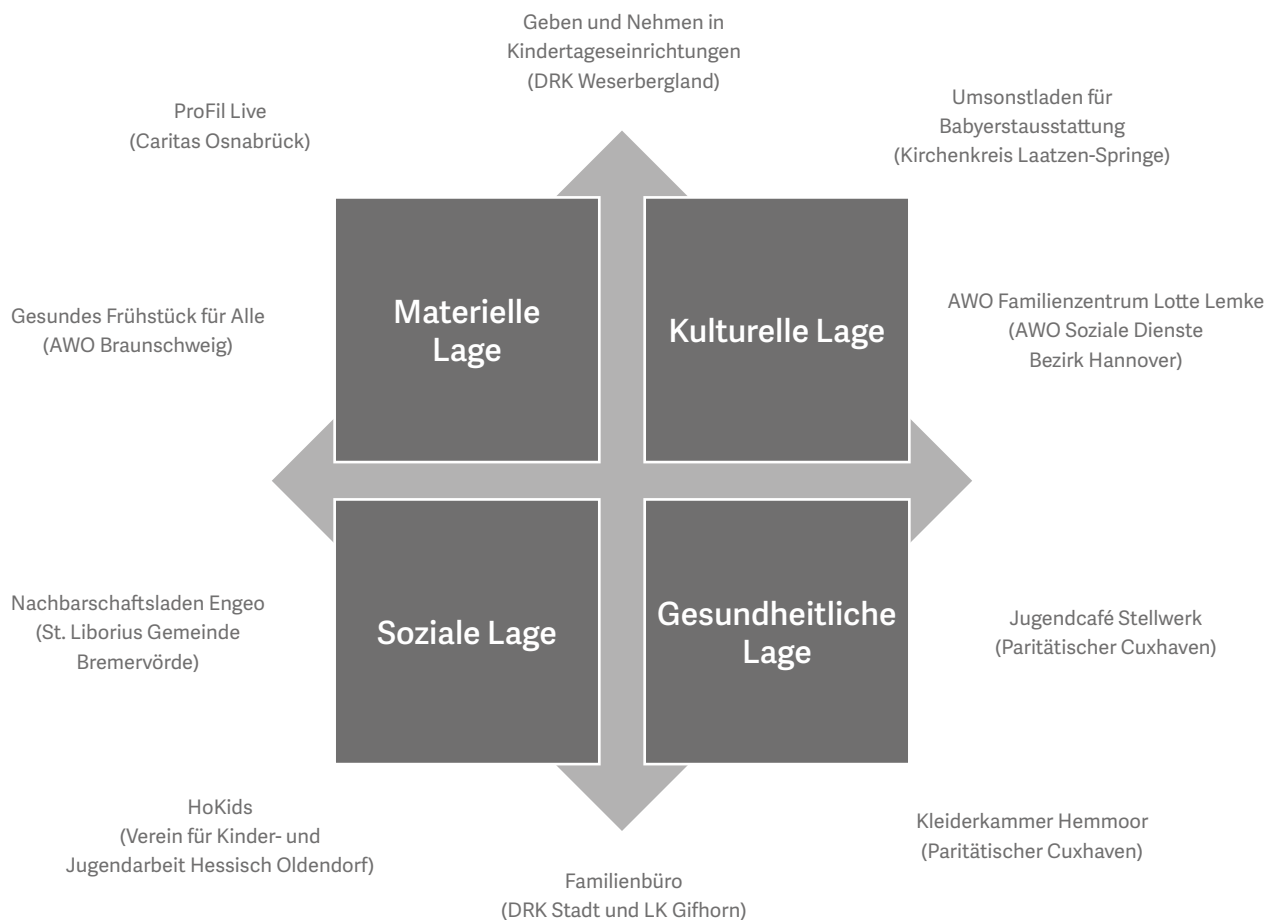
³⁵ Vgl. AWO Bundesverband e. V. 2019: S. 5.

3. Praxisbeispiele aus Niedersachsen zur Reduzierung von Armutsfolgen

Bereits seit längerem wird die Einführung einer Kindergrundsicherung zur Bündelung bestehender Leistungen von Politik und (Fach-) Öffentlichkeit diskutiert. Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung ist diese nun als konkrete politische Absicht festgehalten. Diesen wichtigen Schritt begrüßen wir sehr. Nun gilt es, die angekündigten Maßnahmen zeitnah und bedarfsentsprechend umzusetzen. Alle Kinder müssen

erreicht werden und die unteren Einkommensbereiche merklich von Verbesserungen profitieren. Zudem ist es notwendig, die materiellen kindlichen Bedarfe neu zu berechnen. Neben dieser materiellen Absicherung in Form einer Kindergrundsicherung bedarf es jedoch weiterer Maßnahmen, um Kinderarmut präventiv und nachhaltig entgegenzuwirken.

Abbildung 1: Übersicht der Praxisbeispiele aus Niedersachsen



In Niedersachsen gibt es bereits eine Vielzahl von Praxisprojekten unterschiedlicher Träger, die mit ihrer Arbeit dazu beitragen, Armutfolgen für Kinder in allen vier Dimensionen der Lebenslage zu verhindern oder zu reduzieren. Im folgenden Kapitel wird eine Auswahl der Projekte vorgestellt. Dabei handelt es sich lediglich um einen kleinen Ausschnitt der niedersächsischen Präventionslandschaft.

Zusammenfassend zeigt sich, dass alle Projekte explizit auf die Bedarfe und Bedürfnisse von armen, jungen Menschen und ihren Familien Bezug nehmen, wie sie durch die Forschungsergebnisse der kindzentrierten Armutforschung identifiziert wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass alle Projekte die Nachhaltigkeit im Blick haben. Einige Projekte sind bereits seit Jahren im jeweiligen Sozialraum oder in der Kommune als festes Angebot verankert, neuere Projekte streben diese Verankerung an. Dazu bedarf es einer sicheren Finanzierungsgrundlage und der strukturellen Einbettung in die Sozillandschaft. Gleichzeitig zeigt sich die Nachhaltigkeit auch auf der inhaltlichen Ebene der Projekte, die nicht kurzfristig und zeitgebunden Notlagen begegnen, sondern an Beratungsstrukturen angebunden sind und/oder auf eine dauerhafte Begleitung von armen Familien und Kindern angelegt sind. Ein weiteres gemeinsames Merkmal ist die Niedrigschwelligkeit und Freiwilligkeit der Projekte, die in einem hohen Maße zu ihrer Akzeptanz durch armutsbetroffene Familien beiträgt.

3.1 DRK Kreisverband Gifhorn e. V.: Familienbüro Stadt und Landkreis Gifhorn

DRK Kreisverband Gifhorn e. V.

(www.drk-familienbuero.de)

Annette Meyer-Kassner, Leitung des Familienbüros

Telefon: (05371) 80 44 40

E-Mail: familienbuero@drk-gifhorn.de

Das „Familienbüro Stadt und Landkreis Gifhorn“ wird vom DRK Kreisverband Gifhorn e. V. seit August 2007 umgesetzt. Es richtet sich in erster Linie an Familien, aber auch an Fachpersonal, z. B. in Bildungseinrichtungen. Das Projekt hat zum Ziel, möglichst „alle Fragen rund um die Familie“ zu beantworten. Es wird vom DRK Kreisverband Gifhorn e. V., dem Landkreis Gifhorn und der Stadt Gifhorn finanziert.

Um Familien weite Wege zu ersparen, bietet das Familienbüro eine Beratung (persönlich, telefonisch oder per E-Mail) an drei Standorten in Gifhorn an, um so als zentraler Wegweiser für das dichte Beratungsnetzwerk im Landkreis Gifhorn zu fungieren. Zudem gehören die Projekte „Erziehungslotsen“, „Familienbegleiter“, „Zukunftsstifter“ und „Malu“ zum Portfolio des Familienbüros. Die Anfragen sind sehr mannigfaltig und werden entweder direkt bearbeitet oder an die entsprechenden Fachdienste weitervermittelt. So arbeitet das Familienbüro mit anderen DRK-Angeboten wie dem Kleiderladen „Treffpunkt HENRI“ und dem Kindertagespflegebüro sowie mit den Akteuren des sozialen Netzwerkes im Landkreis Gifhorn, z. B. mit dem Jugendamt, den Kirchen, der Erziehungsberatung und weiteren Fachdiensten, eng zusammen.

Als Orientierung dient dem Familienbüro der Sozialbericht des Landkreises Gifhorn. Aber die konkreten Bedarfe vor Ort spiegeln sich auch direkt in den Anfragen wieder. Steigen z. B. die Fragen von geflüchteten Frauen aus der Ukraine nach Unterstützungsmöglichkeiten, wird die Zusammenarbeit mit den Projekten

Familienbegleiter, Zukunftsstifter oder die Verbindung zum Kleiderladen stärker aktiviert.

Im „Familienbüro Stadt und Landkreis Gifhorn“ werden alle Anfragen dokumentiert. Jährlich werden ca. 1.000 Anfragen aus dem gesamten Landkreis gestellt. Die Reichweite ist immens, da teilweise die Effekte der Beratungsergebnisse, z. B. mit dem Einsatz einer Malu-Begleiterin (Projekt „Frühe Bildung für starke Kinder“), auf alle Familienmitglieder einen starken Einfluss haben.

Die Besonderheit des Projektes ist die Niedrigschwelligkeit, d. h. die Angebote basieren auf Freiwilligkeit und werden den Personen ohne Zwang angeboten. Die Marke „Deutsches Rotes Kreuz“ vermittelt Vertrauen, Ehrlichkeit, Sicherheit und Internationalität.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die auf dauerhafte Unterstützung und zur Überwindung von Problemlagen angelegten Angebote, z. B. Vermittlung an Schuldnerberatung, regelmäßig stattfindende Angebote. Das „Familienbüro Stadt und Landkreis Gifhorn“ ist in Regelstrukturen überführt worden und ein fester Bestandteil des sozialen Netzwerkes im Landkreis. Es hat sich einen sehr guten Ruf erworben und wird von allen Seiten als Partner anerkannt.

3.2 DRK Kreisverband Weserbergland e. V.: „Geben und Nehmen in Kindertageseinrichtungen“

DRK Kreisverband Weserbergland e. V.

Lieselotte Sievert,

Kita-Fachberatung

Telefon: (05151) 40 12 92

E-Mail: l.sievert@drk-weserbergland.de

Das Projekt „Geben und Nehmen in Kindertageseinrichtungen“ wird seit 2010 in allen DRK-Kitas des DRK-Kreisverbandes Weserbergland umgesetzt. Ziel des präventiven und niedrigschwelligen Angebots ist das Weitergeben von Kleidung und Spielzeug in Kitas ohne Stigmatisierung, um die Grundversorgung und materielle Teilhabe für alle Kinder sicherzustellen. Die Praxisumsetzung bzw. das Einwerben von Dingen zum „Geben“ erfolgt über Spendenaufrufe und Kooperationen mit den DRK-Ortsvereinen vor Ort.

Da das Thema Armut besonders im ländlichen Bereich schambesetzt ist, wurde ein Angebot geschaffen, um z. B. Bekleidung oder Spielzeug so weiterzugeben, dass diese nach dem individuellen Bedarf, unbeobachtet (aus dem Koffer, der Kiste, dem Regal ...) mitgenommen werden können. Verantwortlich für die Präsentation und das Auffüllen der jeweiligen „Geben und Nehmen-Kiste“ ist das Kita-Personal. Die Inhalte richten sich an den Bedarfen aus, so gehören Bücher, Kinderkleidung, Spielsachen aber auch verpackte Lebensmittel zum Angebot.

Diese Kiste steht in allen Kitas des DRK-Kreisverbandes Weserbergland an einem nicht einsehbaren Platz im Flurbereich. Wer etwas aus der Kiste entnehmen möchte, kann dies tun ohne eine Rückmeldung geben zu müssen. Das Personal der Kita füllt die Kiste auf, sorgt für Ordnung und wirbt um Spenden z. B. bei anderen Eltern, dem Lebensmittellieferanten, dem DRK-Ortsverein. In vielen Kitas legen Eltern auch selbstständig Dinge in die Kiste.

Die Geben- und Nehmen-Kiste wurde in einer Kita weiterentwickelt zu einem Geben- und Nehmen-Schrank. Dieser Schrank wurde im Eingangsbereich der Kita aufgebaut und steht dem gesamten Gemeinwesen zur Verfügung.

Sowohl für die Kiste als auch für den Schrank ist eine Verantwortungsübernahme immens wichtig, da nur so eine regelmäßige Sortierung und Ordnung eingehalten werden kann und die Pflege der Spenden erfolgen kann.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die langfristige Verstetigung als festes Angebot in allen Kitas des DRK-Kreisverbandes Weserbergland. Die hohe Nutzerfrequenz sowohl beim Geben als auch beim Nehmen zeigt die große Akzeptanz.

3.3 Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück: ProFil Live

Caritas für die Diözese Osnabrück e. V.

(www.caritas-os.de/os/osnabrueck/profil-live/profil-live)

Maren Wilmes, Projektleitung

Telefon: (0541) 34 14 98

E-Mail: MWilmes@caritas-os.de

Das Projekt „ProfilLive“ wird vom Caritasverband für die Stadt und den LK Osnabrück seit 2016 in Osnabrück umgesetzt. Das Projekt richtet sich an Kinder mit Zuwanderungsgeschichte. Ziel ist es, Bildungspatenschaften zwischen jungen Menschen und Familien mit Fluchthintergrund zu initiieren und zu begleiten. Es wird von der Bohnenkamp-Stiftung und dem Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ finanziert.

Das erfolgreiche Matching von Lernpat*innen und Kindern gelingt durch die Koordinierung und Vermittlung sowie die enge Begleitung der Tandems im Projekt ProfilLive. Die Erstkontakte werden intensiv begleitet und die Lernpatenschaften eng zwischen Schule, Elternhaus und Lernpat*innen koordiniert. Daneben werden die Lernpat*innen über spezifische Angebote qualifiziert und Austausch- und Reflexionsangebote in Gruppen angeboten. Die Bedarfe werden von Lehrer*innen in Abstimmung mit den Elternhäusern gemeldet und über die Projektkoordination optimal an die möglichen Lernpat*innen angepasst (z. B. je nach Fachqualifikation, zeitlichen Möglichkeiten und Interessen). Derzeit sind ca. 100 Lernpat*innen aktiv, die mehr als 140 Kinder begleiten. Je nach Bedarf/Interesse arbeiten die Lernpat*innen ehrenamtlich oder werden über BuT Mittel bezahlt. Alle Lernpat*innen begleiten ehrenamtlich auch familiäre Belange der Kinder und Eltern, das heißt sie unterstützen auch bei Behördenangelegenheiten, Zugänge zu Sport- und Kulturvereinen oder auch im Freizeitbereich. Durch den Verleih technischer Mittel wie Laptops war es gerade auch in der Corona-Zeit möglich, home schooling wie auch digitale Lernbegleitung durchzuführen. Dem der-

zeit hohen Bedarf an individuellen Lernpatenschaften wird durch die teilweise Umstellung auf altershomogene Gruppenangebote im Nachmittagsbereich an Schulen begegnet. Durch den hohen Zuzug ukrainischer Kinder ist es derzeit schwierig, den hohen Bedarf an DaF (Deutsch als Fremdsprache) und DaZ (Deutsch als Zweitsprache) – ausgewiesenen Lernpat*innen zu decken. Das Besondere an diesem Projekt ist die hohe Effektivität: Einerseits in der schulischen Unterstützung, andererseits jedoch auch durch die enge Bindung der Lernpat*innen an den familiären Kontext und die dadurch entstehenden vielfältigen ehrenamtlichen Unterstützungsmöglichkeiten.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die derzeitige Überführung des Projekts in Regelstrukturen. Dies gelingt durch langfristige Bundesfinanzierungen sowie die enge Anbindung an den kommunalen Kontext (Stadt OS und Jobcenter OS). Der Mehrwert ist durch die enge Begleitung der Pat*innen in den Familien einerseits wie auch durch die klare Struktur und professionelle Unterstützung der Pat*innen (Qualifizierungen, Supervision etc.) durch den Caritasverband gerade im Hinblick auf die sozialen und kulturellen Lagen der von Armut betroffenen Kinder hoch.

3.4 Im Bereich Caritas: Verein für Kinder- und Jugendarbeit Hessisch Oldendorf e. V.: Lese-, Lern- und Kreativwerkstatt HOKids

Verein für Kinder- und Jugendarbeit Hessisch Oldendorf e. V.

(www.hokids.de)

Telefon: (05152) 52 54 847

E-Mail: hokids@gmx.de

Das Projekt HOKids wird vom Verein für Kinder- und Jugendarbeit Hessisch Oldendorf e. V. seit Sommer 2020 in Hessisch Oldendorf in unterschiedlichen Zeitintervallen umgesetzt und ist eine Fortsetzung von bereits etablierten Projekten aus der Vergangenheit. Das Projekt richtet sich an Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, sozial benachteiligten Schüler*innen der Klassenstufen 1 bis 8 motivierende, unterstützende und lernfördernde Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen. Es wird im Rahmen des LernRäume-Förderprogramms des Kultusministeriums Niedersachsen finanziert, das Referat Ehrenamt in der Armutsprävention des Caritasverbands für die Diözese Hildesheim (gefördert von der Glücksspirale) unterstützt den Verein bzgl. der LernRäume-Antragstellung.

Das Projekt ist als Komplex aus verschiedenen Bausteinen gedacht, um verschiedene Lerntypen und Lernstände anzusprechen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die vielseitige Beschäftigung mit verschiedenen Medien, wobei die Teilnehmenden durch Erfahrungslernen im Bereich Lesen und Texterfassung inkl. Erfolgserlebnissen im Umgang mit verschiedenen Medien, Kreativität und Freude an neuen Kompetenzen und Fertigkeiten entwickeln. Neben einer hauptamtlichen Fachkraft und einem Musikpädagogen unterstützen mehrere Ehrenamtliche die Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Wichtig sind auch der Aufbau und die Pflege der Kooperation mit den örtlichen Schulen und den städtischen Einrichtungen, wie der Stadtbücherei, auch mit Blick auf die Sozialraumorientierung und die Quartiersarbeit. Die örtlichen Schulen sind in Kooperation und werden um eine Bekanntmachung

über das geplante Projekt und die Weiterleitung dieser an ihre Schüler*innen gebeten, so dass sozial benachteiligte oder besonders förderungswürdige Schüler*innen eine Empfehlung an das Projekt erhalten. Seit Sommer 2020 hat das Angebot insgesamt 133 Kinder und Jugendliche erreichen können.

Hervorzuheben ist – auch mit Blick auf die Pandemie und die damit verbundenen Schulschließungen – dass Eltern und Familien durch das Projekt sehr stark entlastet werden/wurden. Weniger glücklich ist die Projektleitung über die verkürzten Durchführungszeiträume des LernRäume-Förderprogramms. Die Förderrichtlinien von Herbst 2021 beinhalten, dass nur noch Projekte in den offiziellen Ferienzeiten förderberechtigt sind. Diese zeitliche Beschränkung war in den vorherigen Förderperioden nicht vorhanden. Da es sich um ein fördermittelgebundenes Projekt handelt, besteht zudem die Gefahr, dass bei Wegfall des Förderprogramms auch das Projekt eingestellt bzw. neugedacht werden muss.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die Vorbereitung der Teilnehmenden auf anstehende Herausforderungen in der Schule. Gerade im Bereich der kulturellen Dimension, aber auch der sozialen Dimension, ist das Projekt von hoher Relevanz, da neben den vorhandenen und durch die Pandemie verstärkten Bildungslücken auch soziale Kompetenzen in den Vordergrund rücken und geschlossen bzw. gestärkt werden.

3.5 Diakonie: Umsonstladen für Babyerstaussstattung

Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis Laatzen-Springe

(www.kirchenkreis-laatzten-springe.de/rat_und_hilfe/Umsonstladen)

Madeline Schlüter

Telefon: (0511) 16 45 242

E-Mail: madeline.schlueter@evlka.de

Das Projekt „Umsonstladen“ wird seit 2007 in Laatzen vom Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Laatzen-Springe umgesetzt. Das Angebot richtet sich an bedürftige Familien aus Laatzen, Hemmingen, Pattensen und Springe. Ziel ist die Gewährleistung materieller Grundversorgung und Teilhabe für junge Familien durch die Bereitstellung von Babyerstaussstattung. Der Umsonstladen finanziert sich aus Sachspenden.

Der Grundgedanke des Umsonstladen ist das christliche Prinzip, dass derjenige, der mehr hat als er braucht, es mit dem teilt, der wenig hat. Viele Familien mit kleinen Kindern haben noch Babysachen, die sie nicht mehr benötigen. Andere Familien mit Neugeborenen und Schwangere suchen genau diese Ausstattung und können sie sich nicht leisten. Kernziel des Umsonstladens ist es, diesem Personenkreis schnell, unbürokratisch und kostenlos eine Babyerstaussstattung zur Verfügung zu stellen. Dadurch wirkt der Umsonstladen direkt vor Ort den materiellen Folgen von Kinderarmut entgegen.

Das Angebot der Kleidung beginnt bei der kleinsten Größe für Neugeborene bis hin zur Größe 140. Daneben stellt der Umsonstladen auch Umstandsbekleidung, Spielzeug, Kinderbetten, Kinderwagen, Schnuller, Fläschchen und vieles mehr zur Verfügung, so dass eine komplette Babyerstaussstattung (nach Verfügbarkeit) zusammengestellt werden kann. Die bereitgestellte Kleidung wächst mit den Kindern mit. Sobald das Kind aus der mitgenommenen Kleidergröße entwachsen ist, soll diese zurückgebracht werden, im Tausch gegen die Nächste.

In der gemütlichen Atmosphäre des Umsonstladens können Kontakte zu anderen Kund*innen, den Ehrenamtlichen und der Nachbarschaft geknüpft, und ausgetauscht werden. Der Umsonstladen ist eine kommunikative Anlaufstelle mit engagierten Menschen, die den jungen Familien in ihren Lebenslagen und Notsituationen zuhören, ein Ort des Austausches und der Begegnung im Sozialraum. So werden Informationen über weitergehende Hilfsangebote, Beratung und Kreativangebote niedrigschwellig angeboten. So sind Angebote wie das Projekt „LIA Lernen – Integration – Arbeit“ und die wöchentlich stattfindende Kreativgruppe angegliedert. Mit den Beratungs-, Informations- und Kreativangeboten hat der Umsonstladen das Ziel, die Teilhabe von Familien zu verbessern, Armut zu bekämpfen und Familien zu unterstützen.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die Verstetigung des Projektes, die niedrigschwellige Vernetzung mit anderen Angeboten und die langjährige Unterstützung in der materiellen Versorgung weit über die Babyzeit hinaus.

3.6 Diakonie: Nachbarschaftsladen Engeo

Evangelisch-lutherische St. Liborius Gemeinde Bremervörde

(www.nl-engeo.wir-e.de/)

Pastor Stephan Dreytza (Projektkoordinator)

Telefon: (04761) 43 47

E-Mail: stephan.dreytza@evlka.de

Der Nachbarschaftsladen Engeo wird von der evangelisch-lutherischen St. Liborius Kirchengemeinde seit 2021 in Bremervörde verwirklicht. Das Ziel des Nachbarschaftsladens Engeo ist es, Mitverantwortung für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Bremervörder Stadtteil Engeo zu übernehmen. Das Projekt wird durch die Deutsche Fernsehlotterie gefördert.

Bei den vielfältigen Aktivitäten stehen hauptsächlich Kinder und ihre Eltern im Fokus, unter ihnen viele mit Migrationshintergrund. Eine große ehrenamtliche Mitarbeiterschaft begleitet die hauptamtliche Soziale Arbeit. Erfahrung gelingender, gemeindeübergreifender Zusammenarbeit („Kirche für die Stadt“) sind die Basis der Arbeit. Dadurch erfahren die Kinder, die im Gemeinwesen des Stadtteils Engeo leben, Unterstützung – unabhängig von Kirchenzugehörigkeit, Konfession, Glauben oder Weltanschauung.

Kinder, unter ihnen viele aus anderen Ländern, werden in ihrer Sprach-, Sozial- und schulischen Kompetenz gefördert und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Werte von Toleranz und Demokratie werden vorgelebt und gemeinsam erarbeitet. Problemstellungen, die hier besonders bearbeitet werden, sind: Kulturelle und sprachliche Zugangsbarrieren, kriegs- und fluchtbedingte Traumatisierungen, unregelmäßiger Schulbesuch (Schulabsentismus), Erfahrungen häuslicher Gewalt, Alkohol- und Drogenmissbrauch im Nahumfeld, Verhaltensauffälligkeiten sowie Erscheinungen von Kindeswohlgefährdung.

Die Angebote richten sich im Nachbarschaftsladen Engeo in Bremervörde vor allem an Grundschul Kinder. Durch die Identifikation von Entwicklungsmöglichkeiten und die Förderung von Eigeninitiative wird ihnen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ermöglicht. Die Angebote sind geschlechtersensibel angelegt und vom Gedanken der Prävention geleitet.

Neben den außerschulischen Aktivitäten können Kinder zu vereinbarten Zeiten ihre Hausaufgaben mit Unterstützung einer Sozialarbeiterin und Ehrenamtlichen erledigen. Durch diesen offenen Lernort erfahren sie nicht nur während des Lockdowns Entlastung. Dies verbesserte die besondere Situation von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund und/oder aus wirtschaftlich angespannten Verhältnissen.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch gezielte niedrigschwellige Angebote mit gemeinwesenorientiertem Ansatz, die Kinder in ihrer Entwicklung stärken und ihr soziales Umfeld dabei miteinbeziehen. Durch diese Synergieeffekte wird eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebenslage erzielt.

3.7 Paritätischer Cuxhaven e. V.: Kleiderkammer Hemmoor

Der Paritätische Cuxhaven e. V.

(www.facebook.com/Samtgemeindekleiderkammer/)

Manja Fritzsche

Telefon: (04771) 68 89 70 11

E-Mail: cuxhaven@paritaetischer.de

Das Projekt Kleiderkammer Hemmoor wird vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. Kreisverband Cuxhaven in Kooperation mit der Samtgemeinde Hemmoor seit 2016 in der Samtgemeinde Hemmoor umgesetzt. Das Projekt richtet sich an alle bedürftigen Menschen. Ziel ist es, alle Bedürftigen mit dem Notwendigsten zu versorgen und gleichzeitig deren individuelle Bedarfe zusätzlich zu bearbeiten (z. B. Sprachkurs). Es wird durch die Samtgemeinde und die Stadt Hemmoor sowie durch Spenden finanziert.

Die Kleiderkammer ist im Rahmen des Flüchtlingszustromes im Jahr 2015/2016 konzipiert und ins Leben gerufen worden. Hier werden neben Bekleidung auch Haushaltsgegenstände, Lebensmittel, Hygieneartikel etc. gesammelt, sortiert, gereinigt und ausgestellt. Ohne einen Bedürftigkeitsnachweis vorlegen zu müssen, können sich hier Personen mit dem Notwendigsten versorgen. Gleichzeitig werden hier auch andere Bedarfe erfragt, beobachtet und nach Möglichkeit als zusätzliches Projekt angeboten. So entstanden Sprachkurse, Alphabetisierungsgruppen, aber auch eine interkulturelle Frauensportgruppe. Eingebunden ist das Vorhaben in die kommunalen Strukturen zusammen mit den örtlichen Netzwerkpartnern (DRK, Kirchen, Kommune, Sportverein etc.).

Vorerst als Flüchtlingsprojekt konzipiert, aber von vornherein offengehalten, nutzen in der Folge immer mehr Zielgruppen (Obdachlose, junge Menschen der offenen Jugendarbeit etc.) dieses Angebot. Die Nutzung des Angebotes ist sehr von den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und entsprechenden

Bedarfen abhängig. In Krisenzeiten besuchten bisher bis zu 80 Personen einen Öffnungstag. Die hauptamtliche Mitarbeiterin wird von einem ehrenamtlichen Team unterstützt, welches von ihr angeleitet und betreut wird.

Als problematisch und finanziell schwierig stellen sich zum Teil die spendenden Personen dar, die vermeintlich noch zu gebrauchende Gegenstände anbieten, die jedoch in der Folge nur entsorgt werden können, so dass hier mit viel Zeitaufwand, personelle und finanzielle (Entsorgungskosten) Ressourcen verbraucht werden.

Besonders hervorzuheben bei dem Vorhaben ist, dass der Titel „Kleiderkammer“ dem Vorhaben nicht mehr gerecht wird, da ausgehend vom Bedarf, dieser Titel dem vielfältigen Angebot nicht mehr entspricht. Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die Orientierung am Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Bedürftigkeit wird hierbei nicht subjektiv verortet und somit nicht als Stigma deutlich. Die betroffenen Personen werden immer in den Vorhabensprozess mit eingebunden, so dass sie als Akteure ihr Selbstbewusstsein stärken können. Das Vorhaben setzt direkt an der Bedürftigkeit an und erzeugt damit seinen Mehrwert. Als derzeit befristetes Projekt strebt die Samtgemeinde Hemmoor eine Verstärkung des Vorhabens an.

3.8 Paritätischer Cuxhaven e. V.: Jugendcafé Stellwerk

Der Paritätische Cuxhaven e. V.

(www.paritaetischer.de/kreisverbaende/cuxhaven/unsere-angebote/jugendarbeit/jugendcafe-stellwerk-1/)

Kai Uhlhorn, Stellv. Geschäftsführer

Telefon: (04721) 69 09 165

E-Mail: stellwerk@paritaetischer.de

Das Projekt Jugendcafé Stellwerk wird vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. Kreisverband Cuxhaven im Zeitraum zwischen Mai 2019 bis April 2025 in der Stadt Cuxhaven umgesetzt. Das Projekt richtet sich an junge Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren. Ziel ist es, schwer zu erreichende junge Menschen wieder an die Sozialsysteme heranzuführen, diese wieder zu beantragen und Hilfe anzunehmen. Für die operative Umsetzung des Projekts arbeitet der Paritätische eng mit der Jugendberufsagentur (JBA) und weiteren Trägern im Netzwerk zusammen. Das Projekt wird im Rahmen von §16h SGB II finanziert. Die §16h-Maßnahme wird in Form des Jugendcafés Stellwerks durchgeführt. Das Stellwerk ist eine niederschwellige Einrichtung, die mit der offenen Jugendarbeit vergleichbar ist. Direkt am Bahnhof zentral gelegen bieten die Pädagog*innen Hilfe für jede Lebenslage an. Neben den Ausstattungsmerkmalen eines Jugendcafés verfügt die Einrichtung auch über eine Dusche sowie eine Waschmaschine, nebst Trockner, um auch obdachlosen jungen Menschen dies als Option anbieten zu können. Das Café öffnet seine Türen bereits um 10.00 Uhr und in der Mittagszeit wird ein Mittagstisch mit einer warmen Mahlzeit für einen symbolischen Betrag von einem Euro angeboten.

Neben diesem offenen Ansatz sind die Mitarbeiter*innen auch aufsuchend im Stadtgebiet Cuxhaven unterwegs. Hierzu gehört ein Beratungsbus, der mit WLAN und einer kleinen Büroeinheit ausgestattet ist, um auch dezentral junge Menschen aufsuchen zu können und ihnen vor Ort ein Hilfsangebot zu machen.

Das Jobcenter weist dem Projekt direkt zwölf junge Menschen zu, die dieser Behörde „verloren“ gegangen sind, d.h. die in keiner Weise für sie mehr erreichbar sind. Auch diese werden ge- und aufgesucht und ihnen wird in der Folge unverbindlich Hilfe und Unterstützung angeboten, ohne dass sie hierfür eine Gegenleistung zu erbringen haben.

Das Jugendcafé Stellwerk arbeitet hierzu in einem engen Netzwerk vielfältiger Partner (Schuldnerberatung, Straffälligenhilfe, Jugendberufsagentur, örtliche Jugendarbeit etc.) zusammen.

Mit diesem Ansatz erreicht das Projekt jährlich über 200 unterschiedliche junge Menschen in der Stadt Cuxhaven und auch darüber hinaus.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch einen Projektzeitraum von sechs Jahren. Der Bedarf und der Zuspruch des Stellwerks bestätigen die Notwendigkeit dieser Einrichtung. Das Vorhaben wirkt direkt und niedrigschwellig auf die Belange von jungen Menschen, auf materieller, sozialer, emotionaler und struktureller Ebene. Die Tätigkeiten der Mitarbeiter*innen werden dokumentiert und im Austausch mit der JBA regelmäßig reflektiert. Eine Verstetigung wird angestrebt, deren Finanzierung ist aber bisher noch nicht gesichert.

3.9 AWO Bezirksverband Braunschweig e. V.: Gesundes Frühstück für alle

AWO Bezirksverband Braunschweig e. V.

Ursula Tetzl, Bereichsmanagerin

Telefon: (0531) 12 94 56 41

E-Mail: tetzl@awo-bs.de

„Gesundes Frühstück für alle“ wird ganzjährig für 75 Kinder im AWO Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Muldeweg des AWO Bezirksverbandes BS e. V. seit 2010 umgesetzt, seit 2022 auch für die 83 Kinder in der benachbarten AWO KiTa Ilmenaustraße 24. Für die operative Umsetzung des Projekts ist die Einrichtungsleiterin in Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften der beiden Häuser zuständig. Ziel ist es, alle angemeldeten Kita-Kinder mit einem täglichen, ausgewogenen und gesunden Frühstück zu versorgen und Familien für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren. Die Maßnahme wird durch die Stiftung „Unsere Kinder in Braunschweig“ von der VW Financial Services AG in Braunschweig finanziert.

Die Lebensmittel werden in Eigenregie entlang den Richtlinien der DGE Standards eingekauft und täglich frisch zubereitet. Im Rahmen eines Cafeteria-Betriebes können die Kinder selbst entscheiden, wann sie frühstücken gehen möchten. Dabei wählen sie aus dem Speisen- und Getränkeangebot selbst aus, was sie essen und trinken möchten.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit werden in Hochbeeten auf dem Außengelände Salat und Kräuter etc. angebaut und für das Frühstück weiterverwertet, Brot und Brötchen mit den Kindern gebacken, Marmelade gekocht oder Saft gepresst.

Bedingt durch einen hohen Anteil von Familien mit SGB II-Bezug im Einzugsgebiet des KiFaZ kamen in der Vergangenheit immer wieder Kinder ohne Frühstück in die Einrichtung. Die Gründe dafür waren vielfältig und

reichten von „Keine Zeit gehabt.“, „Brot-Box zu Hause vergessen.“ bis hin zu „Wir hatten kein Geld mehr für den Einkauf.“. Dem gegenüber standen Kinder, die eine gut gefüllte Brot-Box mit zusätzlichem Obst und Gemüse mitbrachten und ihr Frühstück dann mit den anderen Kindern teilten oder dass die pädagogischen Mitarbeiter*innen einen kleinen, privat bezahlten Vorrat an Lebensmitteln in der Einrichtung vorhielten, damit alle Kinder zum Tagesstart in der Einrichtung frühstücken konnten. Insofern orientiert sich das Projekt an konkreten Bedarfen vor Ort.

Die Besonderheit ist die Bereitschaft der Stiftung „Unsere Kinder in Braunschweig“, die Einrichtung über einen so langen Zeitraum finanziell zu unterstützen. Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die Verknüpfung zu anderen Lernbereichen innerhalb der Einrichtung und die Einbeziehung von interessierten Eltern. Der Mehrwert des Frühstücksangebots bezieht sich nicht nur auf armutsbetroffene Familien, denn auch die berufstätigen Eltern profitieren davon, Stigmatisierungen werden so vermieden. Das Frühstücksangebot ist nahezu verstetigt, allerdings aufgrund häufiger und wiederkehrender Personalausfälle mittlerweile eine große Herausforderung und Zusatzbelastung. Hier wären grundsätzlich ausreichende Stunden für hauswirtschaftliche Fachkräfte in den Kitas wünschenswert.

3.10 AWO Bezirksverband Hannover e. V.: AWO Familienzentrum Lotte Lemke in Lüneburg Kaltenmoor

AWO Soziale Dienste Bezirk Hannover gGmbH Juki

(www.awo-juki.de)

Beate Rempe, Fachberatung für Kindertagesstätten

Telefon: (0511) 49 52 152

E-Mail: Beate.Rempe@awo-juki.de

Das AWO-Familienzentrum Lotte Lemke im Lüneburger Stadtteil Kaltenmoor der AWO Soziale Dienste Bezirk Hannover gGmbH – JUKI, eine Tochter des AWO Bezirksverband Hannover e. V., legt seit 2016 einen besonderen Fokus seiner Arbeit auf präventive Gesundheitsförderung. Zielgruppe sind die häufig einkommensarmen Familien des Stadtteils, die Kinder und auch die Mitarbeiter*innen. Ziel ist es, gesundheitsförderliches Verhalten umfassend zu unterstützen.

Das Familienzentrum zeichnet sich durch den Aufbau und die Integration vielfältiger gesundheitsförderlicher Strukturen in den Kita-Alltag aus. Gesundheitsförderung und Ernährung sind basaler Bestandteil des Auftrages zum Schutz des Kindeswohls und daher wichtige Themen der Einrichtung, die sich im Rahmen eines ganzheitlichen Gesundheitsförderungskonzepts in verschiedenen Maßnahmen widerspiegeln. Hierbei handelt es sich um eine Kombination einer Vielzahl kleinerer Aktionen bis hin zu größer angelegten Programmen für Kinder, Eltern und Mitarbeitende. Auch die (psychische) Gesundheit der Erwachsenen bedarf einer besonderen Fürsorge, um die Kinder begleiten zu können. Zu nennen sind hier u. a.:

- Frische und gesunde Mahlzeiten aus eigener Küche, die für die Kinder kostenlos sind.
- Dauerprojekt „Grünes Dach, gesunde Teller“. Es entsteht ein Dachgarten, gefördert durch die Edeka-Stiftung, mit diversen Hochbeeten, Stauden und einem Gewächshaus. Ziel ist die bewusste Ernährung. In diesem Sinne werden sich die Kinder zum einen aktiv mit Themen des Umweltschutzes und

der Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinandersetzen und zum anderen können sie ihr „eigenes“ Obst und Gemüse für die Knabberpausen ernten und lernen so die Nahrungsmittel bewusst von der Wachstumsphase bis hin zur Verarbeitung und zum Verzehr kennen.

- Die Zahnhygiene wird mit durch das lokale Gesundheitsamt geförderten Produkten sowie jährlichen Kontrolluntersuchungen gefördert.
- Partizipation sowie Selbst- und Mitbestimmung sind ebenfalls ein wesentlicher Teil der Konzeption. Die Kinder erfahren, dass sie und ihre Gefühle und Belange ernst genommen werden und lernen die allgemeine Beachtung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens, sowohl bei sich selbst als auch bei anderen kennen. Beispielhaft sind hier zu nennen: Sozialkompetenz- und Gewaltpräventionstraining „Stopp heißt Stopp“ für Vor- und Grundschulkindern, Präventionskurs „Stark und Aktiv“, Kurs „Handwerkszeug für Eltern und Kinder“, „Rucksack-Programm“, Informationsabende zu aktuellen Themen, Abschlussausflug für die zukünftigen Schulkinder „Ein Tag am Meer“.

Alle Angebote sind für die Familien und Kinder möglichst kostenlos und werden über Spenden, Sponsoring oder verschiedene Fördertöpfe finanziert. Es gibt diverse Kooperationspartner*innen und Sponsor*innen: Krankenkassen, Tafel, Stiftungen, Förderverein, Gesundheitsamt, Deutsche Fernsehlotterie, Sparkassenstiftung Lüneburg, Corona-Sonderfonds der Hansestadt Lüneburg, Lions-Club, Verfügungsfonds „Sozialer Zusammenhalt Lüneburg Kaltenmoor“, Fonds

Kulturelle Bildungsförderung, Hilfsorganisation „Ein Herz für Kinder“ oder aber auch eine Finanzierung aus dem Kita-Budget.

Die nachhaltige Wirkung wird gesichert durch die Umsetzung von langfristigen Projekten, Angeboten und Maßnahmen. Die Vernetzung zwischen Kita-Alltag und Familienalltag soll durch das Familienzentrum weiter gefördert werden, indem sich die Erzieher*innen und der Koordinator des Familienzentrums engmaschig absprechen, Bedarfe gemeinsam analysieren und durch gute Zusammenarbeit auch mit anderen Akteur*innen innerhalb des Stadtteiles und der Stadt Lüneburg Angebote und Projekte aufeinander abstimmen.

4. Forderungen der LAG FW

Kinder-, Jugend- und Familienarmut entsteht und manifestiert sich infolge politischer Prozesse. Daher sollen die Armutsursachen mit politischen Instrumenten bekämpft werden. Seitens der Bundes- und Landesebene erfordert es vor allem arbeitsmarkt- und familienpolitische Maßnahmen zur Eindämmung prekärer Beschäftigung bzw. zur Sicherung armutsfester Löhne, zur Schaffung von Lohngerechtigkeit zwischen den Geschlechtern, zur Einführung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung und zur Verbesserung der Bildungszugänge – beginnend mit einer bedarfsgerechten Betreuungsinfrastruktur bis hin zu einer bedarfsgerechten Förderung der beruflichen Qualifizierung. Die zentrale Zielsetzung ist dabei eine Verbesserung der finanziellen Lage der armutsgefährdeten Familien insgesamt und der Kinder und Jugendlichen im Besonderen.

Bei dieser komplexen Aufgabe sind aber auch die Wohlfahrtsverbände und die Zivilgesellschaft gefordert. Strukturelle Barrieren und armutsbedingte Ausgrenzung sollen aufgedeckt, reflektiert und ihnen mit armutssensiblen Maßnahmen systematisch entgegen gewirkt werden. Die nachfolgenden Forderungen stellen einen gemeinschaftlichen Beitrag der LAG FW dar, Lösungswege zur Bekämpfung von Armutsfolgen für Kinder, Jugendliche und Familien in Niedersachsen aufzuzeigen. Sie berücksichtigen die aktuellen Befunde aus der Armutsforschung sowie die Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit mit armutsbetroffenen Menschen.

Einrichtung eines Expertengremiums in Form einer Enquetekommission des Landtages zur Erarbeitung einer landesweiten Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut

Ein klares Bekenntnis der niedersächsischen Landesregierung, dass die Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut ein Schwerpunkt der Landespolitik ist, soll durch die Entwicklung einer landesweiten Gesamtstrategie erfolgen. Dafür erfordert es die Einrichtung eines ressortübergreifenden Expertengremiums in Form einer überfraktionellen Enquetekommission des Landtages unter der Beteiligung von externen Sachverständigen. Die Gesamtstrategie soll (1.) ressortspezifische Aufgaben zur Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut benennen, (2.) niedersächsischen Landkreisen, Städten und Gemeinden eine strategische Orientierung bei der Entwicklung wirksamer kommunaler Ansätze bieten und (3.) das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit bezüglich weitreichender Auswirkungen von Kinder- und Jugendarmut schärfen. Im Ergebnis soll eine gemeinsame Position mit überprüfbaren Zielsetzungen zur Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut in Niedersachsen erarbeitet werden. Als Leuchttürme können hierzu die landesweiten Strategien der Länder Berlin³⁶ und Rheinland-Pfalz³⁷ gelten.

Evaluierung und Verstetigung von bereits bestehenden und gut laufenden Projekten in Niedersachsen zum Thema Kinder-, Jugend- und Familienarmut

Bei der praktischen Umsetzung der Armutsprävention kommt der Kommune als Lebensort der jungen Menschen sowie als Garant der sozialen Daseinsvorsorge die zentrale Bedeutung zu. Schlüssel zum Erfolg sind die lückenlose Verzahnung und Vernetzung der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, flächendeckende niedrigschwellige Sozialberatungsangebote, zielgruppenorientierte und bedarfsgerechte Quartiers- und Generationsprojekte sowie ein abgestimmtes Konzept zur Unterstützung der Kinder- und Jugendlichen, be-

³⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2020.

³⁷ Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz 2020.

ginnend mit Frühen Hilfen und bis hin zu Arbeitsmarktintegration. Eine kommunale Präventionskette erfüllt genau diese Ansprüche: Sie arbeitet interdisziplinär und fachbereichsübergreifend, sie stimmt Leistungen für junge Menschen und deren Familien aufeinander ab und bezieht alle Akteur*innen ein – auch die Kinder und Jugendlichen selbst. Dazu gehören der Ausbau der psychosozialen Beratung, die aktuell in Niedersachsen nicht ausreichend ist, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund; der Ausbau ambulanter Therapien und die Schaffung diversitätssensibler Zugänge zu psychologischer Beratung und Therapie; Präventive Angebote und Maßnahmen zur Resilienzstärkung sowie inklusive Sprachmittelkosten.

Es ist eine Länderaufgabe, die Kommunen in die Lage zu versetzen, Kinder und Jugendliche durch eine kohärente armutssensible Politik an wichtigen Übergängen im Lebensverlauf präventiv zu unterstützen. Die Entwicklung der landesweiten Gesamtstrategie gegen Kinder-, Jugend- und Familienarmut soll auf vorhandenen Strukturen, bewährten Ansätzen und Erkenntnissen langjähriger Arbeit im Bereich der Armutsprävention in Niedersachsen aufbauen. An dieser Stelle ist insbesondere auf die Expertise der Landeskoordinierungsstelle „Präventionsketten Niedersachsen“, angesiedelt bei der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen (LVG & AFS), hinzuweisen.³⁸ In drei Kohorten (2017, 2018, 2020) nahmen bislang 20 Kommunen mit insgesamt 27 Modellräumen am Programm teil. Sie wurden durch die LVG & AFS bei der Etablierung kommunaler Präventionsketten als integrierte kommunale Strategien gegen Kinderarmut unterstützt und durch die Auridis Stiftung finanziert.

Die LAG FW fordert, diesen Prozess ab 2023 durch die finanzielle Beteiligung des Landes nahtlos aufrecht-

zuerhalten und auf weitere Kommunen in Niedersachsen auszuweiten. Als Leuchttürme können hierzu die Landesprogramme zur Bekämpfung der Folgen von Kinder-, Jugend- und Familienarmut der Länder Nordrhein-Westfalen³⁹, Baden-Württemberg⁴⁰, Berlin⁴¹, Hessen⁴² und Thüringen⁴³ genannt werden.

Armutssensibilität als Querschnittsaufgabe etablieren und durch konkrete Maßnahmen des Landes fördern

Armutssensibilität ist eine Kompetenz, die Belange, Bedürfnisse, Grenzen und Ressourcen von armutsbetroffenen Menschen bei der Gestaltung politischer Maßnahmen, der Entwicklung sozialer Infrastruktur sowie einzelner Angebote zu berücksichtigen. Armutssensibilität ist daher eine Voraussetzung von Armutsprävention und soll als Querschnittsthema über alle Ebenen hinweg als Grundelement öffentlicher Strukturbildung, Teil der Organisationsentwicklung und beruflicher Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften gestärkt werden.⁴⁴ Im Ergebnis sollen (potentielle) Hürden und Barrieren für alle Bevölkerungsgruppen weitestgehend verhindert bzw. abgebaut werden.

Die Stärkung der Armutssensibilität auf der institutionellen Ebene – von den politischen Entscheidungsträgern bis hin zu Fachkräften, die direkt mit Familien, Kindern und Jugendlichen arbeiten – kann und soll systematisch über Fortbildungen, Fachtagungen und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen umgesetzt werden. Auf der Ebene der Bevölkerung sollen Aufklärungskampagnen im öffentlichen Raum für eine Grundsensibilisierung sorgen. Darüber hinaus sind zielgruppengerechte Bildungsangebote etwa für Eltern in Kindertageseinrichtungen oder für Jugendliche an Schulen einzuführen. Auch die Armutsbetroffenen selbst sollen dafür sensibilisiert werden, dass Armut infolge komplexer gesamtpolitischer Prozesse entsteht und kein persönliches Versagen bedeutet.

³⁸ Richter-Kornweitz et al. 2022.

³⁹ www.kinderstark.nrw

⁴⁰ www.starkekinder-bw.de

⁴¹ www.berlin.de/sen/jugend/jugend-und-familienpolitik/familienpolitik/kinder-und-familienarmut/

⁴² www.hage.de/aktivitaeten/landesprogramm-praeventionsketten-hessen/

⁴³ www.ikpe-erfurt.de/

⁴⁴ Vgl. Holz 2021.

Die LAG FW fordert die niedersächsische Landesregierung dazu auf, ein ganzheitliches Konzept zur Stärkung der Armutssensibilität als Teil der Gesamtstrategie gegen Kinder-, Jugend- und Familienarmut zu erarbeiten und mit konkreten finanziellen Ressourcen zu untermauern. Damit das Thema der Kinder-, Jugend- und Familienarmut als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Querschnittsthema der Landesregierung strukturell verankert werden kann, soll darüber hinaus ein regelmäßig tagender „runder Tisch“ unter Beteiligung der Verbände der freien Wohlfahrtspflege einberufen werden.

Erhöhung der Chancengleichheit durch armutssensible Ausgestaltung der niedersächsischen Bildungspolitik (u. a. Verbesserung der Betreuungsqualität)

Die Chancen auf gute Bildung und somit höhere Erträge im Berufsleben und höheren gesellschaftlichen Status werden in Deutschland bereits bei der Geburt des Kindes festgelegt und durch den Bildungs- und Berufsstatus der Eltern definiert.⁴⁵ Daher kommt auf der Landesebene insbesondere der Bildungspolitik eine zentrale Bedeutung der vorbeugenden Armutspolitik zu.

Die Qualitätsstandards (z. B. dritte Fachkraft auch in Kindergartengruppen) sowie die Rahmenbedingungen in der frühen Bildung, sollen pädagogischen Fachkräften ermöglichen, Kinder in ihrer kognitiven, sozialen, sprachlichen und gesundheitlichen Entwicklung so weit zu fördern, dass der robuste Effekt der sozialen Herkunft noch vor dem Übergang in die Grundschule überwunden werden kann. Qualität und Standards dürfen dabei keine regionale Auslegungssache sein und müssen sowohl in ländlichen als auch städtischen Räumen gesichert werden. Aktuell ist dies u. a. aufgrund der knappen Ressourcen durch den Fachkräftemangel schwierig. Das Land ist in der Pflicht, die Qualität zu sichern und gleichzeitig weitere Anstrengungen

im Bereich Fachkräftegewinnung und -bindung zu unternehmen und die Angebotsstruktur in Kitas und Schulen weiter auszubauen. Allen Kindern muss das Recht auf Bildung und Teilhabe, unabhängig vom Wohnort und sozialen Status der Eltern zustehen. Von Armut betroffene Kinder sollen dabei stets gesondert in den Blick genommen und hinsichtlich der Zugänge, der Qualität und des Umfangs der Förderung verstärkt berücksichtigt werden.⁴⁶ An Schulen als einem Ort, an dem Kinder und Jugendliche als mündige Bürger*innen sozialisiert sowie in ihrem Wissen und Können gefördert werden, sollen junge Menschen auch die Anerkennung, Wertschätzung und Entfaltung ihrer Talente erfahren sowie umfassend für einen Übergang ins junge Erwachsenenalter vorbereitet werden. Dies kann u. a. durch die Einführung und feste Verankerung eines Faches im Bildungscurriculum gelingen, im Rahmen dessen die Heranwachsenden lebenspraktische Kompetenzen und Kenntnisse (wie zum Beispiel Vertragswesen, Finanzwesen, Familienplanung) sowie Wissen über und Zugänge zu vorhandenen Hilfeangeboten im eigenen Sozialraum (wie zum Beispiel Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebote der sozialen Dienste) erlangen sollen.⁴⁷ Der Ausbau der Schulsozialarbeit soll zur niedrigschwelligen Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler vor Ort beitragen.

Digitale Teilhabe von benachteiligten Gruppen fördern

Bei der voranschreitenden Digitalisierung öffentlicher Dienste, Beratungs- und Bildungsangebote, sollen die Einschränkungen, Bedarfe und Bedürfnisse besonders vulnerabler Gruppen, wie zum Beispiel Armutsbetroffenen und Menschen mit Behinderungen, berücksichtigt werden.

So verfügen zum Beispiel von Armut betroffene Menschen häufig nicht über die notwendigen Möglich-

⁴⁵ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) 2020: 317 ff.

⁴⁶ Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. 2020.

⁴⁷ Vgl. Heinrich/Volf 2022.

keiten, an digitalen Angeboten zur kulturellen und sozialen Teilhabe zu partizipieren.⁴⁸ Dieser gesellschaftliche Missstand wurde während der Corona-Pandemie besonders sichtbar. Da die Teilnahme am Distanzunterricht einen Zugang zu technischer Infrastruktur wie Internet und ein Endgerät voraussetzte, wurden viele sozial benachteiligte junge Menschen sowohl in ihren Bildungschancen als auch bei der Beteiligung am sozialen Leben eindeutig beeinträchtigt.⁴⁹

Digitale Beratungsdienste wurden bereits in den letzten Jahren entwickelt und durch die Corona-Pandemie weiterhin ausgebaut. Im Vergleich zu persönlichen Beratungsdiensten sind digitale Beratungsdienste niedrigschwelliger, standortunabhängig und kostengünstiger. Daher sind digitale Angebote insbesondere für Menschen in strukturschwachen Regionen absolut sinnvoll. Allerdings können Online-Beratungen keine Unterstützungsangebote ersetzen, die neben der Informationsvermittlung auch eine Stärkung der persönlichen Bewältigungskompetenzen (Hilfe zur Selbsthilfe) der Beratungssuchenden zum Ziel haben. Von Online-Angeboten können vulnerable Personengruppen häufig nur teilweise profitieren, weil sie ihre Stärken und Ressourcen ohne eine externe Unterstützung oft gar nicht erkennen können und emotionale Hilfe bei der Artikulation ihrer Bedürfnisse sowie bei der Aktivierung ihres Bewältigungsverhaltens benötigen.⁵⁰

Sozialen Wohnungsbau stärken und damit mehr bezahlbaren Wohnraum für Familien schaffen

Das Problem eines leistbaren Wohnraums bleibt so lange bestehen, wie die gesellschaftliche Bearbeitung des Problems an individuellen Folgen der Wohnungslosigkeit, anstatt an der Bearbeitung von strukturellen Ursachen ansetzt. Zu einer Knappheit an Wohnraum können unterschiedliche Faktoren wie zum Beispiel die Zunahme kleiner Haushalte, der verstärkte Zuzug in Großstädte, Gentrifizierung und veränderte Ansprüche an die Nutzung des Wohnraums führen.⁵¹ Der Bedarf ergibt sich allerdings infolge der Differenz zwischen dem sinkenden Bestand an belegungsgebundenen Mietwohnungen (die Anzahl von Sozialwohnungen Ende 2019 lag bei rund 1,14 Millionen) und der steigenden Anzahl von anspruchsberechtigten Haushalten (rund sechs Millionen armutsgefährdeter Haushalte (relative Armut)) bundesweit. Dabei werden jährlich immer weniger Sozialmietwohnungen im Neubau gebaut (2018: 27.040; 2019: 25.565); mit 54 % bleiben die Fehlbelegungsquoten (zum Beispiel wenn eine anspruchsberechtigte Person beim Einzug erwerbslos war und auch nach der Arbeitsmarktintegration im Wohnraum verbleibt) der vorhandenen Sozialwohnungen auf hohem Niveau.⁵² Armutsgefährdete Kinder, Jugendliche und ihre Familien haben insgesamt geringere Chancen auf einen bedarfsgerechten Wohnraum.⁵³ Bei gesellschaftlichen Krisen wie der Corona-Pandemie und der exorbitanten Erhöhung der Inflationsrate verschärften sich die negativen Auswirkungen bei vulnerablen Gruppen im besonderen Maße.⁵⁴ Auch für

⁴⁸ Im Jahr 2018 verfügten Personen in Grundsicherung seltener über einen Computer mit Internetanschluss als der Rest der Bevölkerung (70 % vs. 87 %) (Bähr et al. 2020: S. 5). In Haushalten mit Kindern zeigte sich der Unterschied noch deutlicher als in der Gesamtbevölkerung: Während Haushalte mit Kindern ohne Sozialbezüge mit 97 % nahezu alle einen Computer mit Internetanschluss besaßen, waren es bei den Haushalten mit Kindern im Grundsicherungsbezug mit 78 % nur etwa Dreiviertel (ebd.).

⁴⁹ Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. 2022.

⁵⁰ Vgl. Heinrich/Volf 2022.

⁵¹ Vgl. Voigtländer 2017 nach Tiskitiotis/Sowa 2022: S. 287.

⁵² Ebd.: S. 287 f.

⁵³ Haushalte in der Grundsicherung verfügen meist über eine schlechtere Ressourcenausstattung in ihrem Wohnumfeld und haben nur etwa zwei Drittel der Wohnfläche zur Verfügung, als Personen, die nicht im Sozialsicherungsbezug leben. In immerhin 40 % der Grundsicherungshaushalte mit Kindern müssen sich diese ein (oder mehrere) Zimmer miteinander teilen. Bei Haushalten außerhalb der Grundsicherung trifft dies nur in knapp 3 % der Fälle zu (Bähr et al. 2020: S. 7).

⁵⁴ Die Wohnsituation von Familien während der Corona-Pandemie wirkte sich auf ihr Wohlbefinden und ihre Bewegungsmöglichkeiten aus (z. B. COPSY-Studie, Langmeyer-Tornier et al. 2020, Bähr et al. 2020). Kinder und Jugendliche, die auf beengtem Raum (< 20 qm Wohnfläche pro Person) lebten, waren durch die Pandemie besonders belastet (Ravens-Sieberer et al. 2020, 2021). Grundschul Kinder mit eigenem Kinderzimmer kamen besser mit der pandemischen Situation zurecht als Grundschul Kinder ohne eigenes Zimmer (Langmeyer-Tornier et al. 2020: 22). Analog kamen Kinder mit Zugang zu einer privaten Terrasse oder einem eigenen Garten mit 70 % häufiger gut oder sehr gut mit der Corona-Situation zurecht, als Kinder ohne diese Zugänge (59 %) (Langmeyer-Tornier et al. 2020: S. 22).

Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen ist barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum eine Mangelware.⁵⁵

Vor diesem Hintergrund wird das Land Niedersachsen aufgefordert, die Förderung des sozialen Wohnungsbaus zu stärken, auch durch eine eigene Landeswohnungsbaugesellschaft. Die soziale Komponente, insbesondere die Gemeinwesenarbeit und Quartiersentwicklung, muss dabei stärker als bislang fokussiert werden. Hier bedarf es weiterer Anstrengungen seitens des Landes und der Kommunen.

Erhöhung der Teilhabechancen armutsbetroffener Kinder, Jugendlicher und deren Familien durch die kostengünstige bzw. kostenlose Teilnahme an Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten

Kindern in armutsgefährdeten Familien wird die Beteiligung an Freizeit-, Kultur und Sportangeboten bereits seit den ersten Lebensjahren weitgehend verwehrt. Gründe dafür sind hohe Kosten bzw. knappe finanzielle Ressourcen und eingeschränkte Mobilität der Familien. Die Freizeitgestaltung armutsbetroffener Kinder und Jugendlicher reduziert sich in der Regel auf öffentliche (Spiel-)Plätze und Angebote, die nichts kosten. Da die Begabungen der Kinder nur dann entdeckt werden, wenn diese überhaupt eine Chance bekommen, etwas Neues auszuprobieren und Spaß an etwas zu entwickeln, ist die Entwicklung von Potentialen der Kinder ohne externe Unterstützung an Kitas, Schulen und im Sozialraum kaum möglich.⁵⁶ Daher ist es essenziell wichtig, die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für ein gesundes Aufwachsen der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen zu übernehmen und diesem Missstand durch die Erweiterung der kostengünstigen bzw. kostenlosen Angeboten entgegenzuwirken. Dies bedeutet sowohl eine stärkere Anbindung der Freizeitangebote an Bildungseinrich-

tungen (zum Beispiel musikalische Frühförderung an Kindertageseinrichtungen, Sportangebote an Schulen) als auch eine Kostenübernahme für die Teilnahme an öffentlichen Angeboten, wie zum Beispiel der Besuch von Schwimmbädern, Kinos und Freizeitparks. Zur Sicherung der dafür notwendigen Mobilität sollte ein flächendeckendes Sozialticket für Menschen mit geringem Einkommen eingeführt werden.

Die exorbitante Steigerung von Lebensunterhalt- und Energiekosten infolge der Inflation wird darüber hinaus nicht nur in armutsgefährdeten Familien, die von gesellschaftlichen Krisen sowieso stärker betroffen werden, sondern auch in den Familien der sogenannten Mittelschicht dazu führen, dass die soziale und kulturelle Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen zunehmend eingeschränkt wird. In diesem Zusammenhang fordert die LAG FW eine stärkere Beteiligung des Landes an kommunalen Kosten für die Erweiterung der bestehenden Angebote (zum Beispiel im Rahmen von Sozialpässen) sowie eine Prüfung, inwiefern der Zugang zu Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten niedrigschwellig und ohne Stigmatisierungseffekte allen Kindern und Jugendlichen unabhängig vom Familieneinkommen ermöglicht werden kann.

Einrichtung von Strukturen, mit denen Kinder und Jugendliche konsequent in die sie betreffenden politischen Entscheidungen eingebunden werden, damit die Interessen armutsbetroffener Kinder und Jugendlicher in passgenaue Unterstützung münden können.

Es besteht eine starke Korrelation zwischen Armut, sozialer Ausgrenzung und politischer Beteiligung. Da armutsbetroffene Menschen sich seltener an politischen Prozessen beteiligen, fließen ihre Stimmen in demokratische Aushandlungsprozesse seltener ein. Armut kann darüber hinaus zur Entstehung von rechtspopulistischen Einstellungen (auf der individu-

⁵⁵ Verschiedene Behinderungsarten bringen teilweise besondere Bedarfe und Anforderungen an den Wohnraum mit sich. Damit sich ein Kind mit dem Rollstuhl zwischen den Räumen frei bewegen oder bestimmte Hilfsmittel, wie z. B. Spezialstühle, nutzen kann, braucht es Platz. Solche Wohnräume sind insbesondere für armutsbetroffene Familien aufgrund der hohen Kosten häufig unzugänglich. Die Familien müssen teilweise sehr lange nach einer passenden Wohnung suchen und verwenden im Endeffekt fast die Hälfte ihres geringen Monatsbudgets auf die Miete. Externe Hilfe bei der Suche nach familien- und behindertengerechten Wohnungen erhalten die Eltern nicht. (Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. 2022)

⁵⁶ Volf 2021: S. 31 ff.

ellen Ebene aufgrund von Exklusionserfahrungen und auf der Ebene der Gesellschaft durch eine generelle soziale Verunsicherung) führen und sich in einem stärkeren Abstimmungsverhalten für Rechtspopulist*innen widerspiegeln.⁵⁷

Kinder- und Jugendarmut hinterlässt deutliche Spuren bis zum jungen Erwachsenenalter, vor allem in kulturellen (insbesondere Bildung) und gesundheitlichen Bereichen (insbesondere psychische Gesundheit), lässt sich allerdings zudem im Bereich der politischen Partizipation deutlich erkennen. So waren junge Menschen, die als Kinder in Armut aufgewachsen sind, im Alter von 25 Jahren deutlich weniger politisch aktiv und glauben selten, dass die Politik sich um Leute wie sie kümmert.⁵⁸ Es gilt daher, das fehlende Wissen und das geringe Vertrauen in die Politik bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig und konsequent auf- und auszubauen.

In diesem Zusammenhang fordert die LAG FW die Einrichtung von kind- und jugendgerechten Strukturen, die junge Menschen bei relevanten politischen Entscheidungen systematisch einbinden und sich politisch beteiligen lassen. Dabei ist zwingend zu beachten, dass insbesondere armutsbetroffene junge Menschen an diese Beteiligungsmöglichkeiten pädagogisch herangeführt und in diesem Prozess durch Coaching unterstützt werden.

⁵⁷ Vgl. Kohlrausch 2022.

⁵⁸ Volf et al. 2019: S. 269 f.

5. Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichtserstattung (Hrsg.) (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld.
- AWO Bundesverband e. V. (2019): Armut im Lebensverlauf. Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter. Forderungen der Arbeiterwohlfahrt anlässlich der fünften Phase der AWO-ISS-Langzeitstudie.
- Bähr, Sebastian/Frodermann, Corinna/Stegmaier, Jens/Teichler, Nils/Trappmann, Mark (2020): Kanpper Wohnraum, weniger IT-Ausstattung, häufiger alleinstehend: Warum die Corona-Krise Menschen in der Grundsicherung hart trifft“, IAB-Forum, Nürnberg, <http://www.iab-forum.de/knapper-wohnraum-weniger-it-ausstattung-haeufiger-alleinstehend-warum-die-corona-krise-menschen-in-der-grundsicherung-hart-trifft/?pdf=16530> (Letzter Zugriff: 20.06.2022).
- Becker, Irene (2015): Der Einfluss verdeckter Armut auf das Grundsicherungsniveau. Arbeitspapier 309. Hans-Böckler-Stiftung.
- Destatis (2022): A2: Armutsgefährdungsquoten, Bundesländer nach soziodemografischen Merkmalen (Bundesmedian) ab 2020. <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrdung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrdung-und-4> (Letzter Zugriff: 20.05.2022).
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband (2021): Kein Kind zurücklassen. Warum es wirksame Maßnahmen gegen Kinderarmut braucht.
- Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (2010): „Armut hat junge Gesichter“. Positionen und Forderungen des DRK zur Armut bei Kindern, Jugendlichen und Familien in Deutschland.
- Diakonie Deutschland (2021): Armut und Geschlecht. In: <https://www.diakonie.de/wissen-kompakt/armut-und-geschlecht> (Letzter Zugriff: 13.01.2022).
- Heinrich, Lea/Volf, Irina (2022): (Über-)Leben mit 28. AWO-ISS-Langzeitstudie zur Kinderarmut: Übergang ins junge Erwachsenenalter und Bewältigung, Frankfurt am Main.
- Holz, Gerda/Richter, Antje/Wüstendörfer, Werner/Giering, Dietrich (2006): Zukunftschancen für Kinder!? Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit, Frankfurt am Main.
- Holz, Gerda (2009): Armut von Mädchen und Jungen in Deutschland. Definition, Umfang, Wirkung und Handlungsansätze für den KiTa-Bereich. In: ALLE Kinder braucht das Land! AWO macht sich stark – gegen Armut. Dokumentation der niedersächsischen Themenwoche 2008.
- Holz, Gerda (2021): Stärkung von Armutssensibilität. Ein Basiselement individueller und struktureller Armutsprävention für junge Menschen. <https://www.berlin.de/sen/jugend/jugend-und-familienpolitik/familienpolitik/kinder-und-familienarmut/> (Letzter Zugriff: 3.06.2022).
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2022): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen (HSBN). Statistikteil.
- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.) (2022): In Armut aufwachsen während Krisenzeiten. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Lebenssituation von armutsbetroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien – mit einem Fokus auf junge Menschen mit Behinderungen. Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (in Erscheinung).
- Kohlrausch, Bettina (2022): Rechtspopulismus und Armut. In: Marquardsen, Kai (Hrsg.): Armutsforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., Nomos Verlag: Baden Baden.
- Langmeyer-Tornier, Alexandra/Guglhör-Rudan, Angelika/Naab, Thorsten/Urlen, Marc/Winkhofer, Ursula (2020): Kindsein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. DJI, München.
- Lampert, Thomas/Kuntz, Benjamin (2019): Auswirkungen von Armut auf den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Ergebnisse aus KiGGS Welle 2. In: Bundesgesundheitsblatt 2019, 62.
- Laubstein, Claudia/Holz, Gerda/ Seddig, Nadine (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland, Gütersloh.
- Lietzmann, Torsten/Wenzig, Claudia (2020): Materielle Unterversorgung von Kindern, Bertelsmann-Stiftung, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Materielle_Unterversorgung_von_Kindern_2020.pdf (Letzter Zugriff: 16.06.2022).
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (2020): Aktionsplan zur Armutsbekämpfung. Online: https://mastd.rlp.de/fileadmin/msagd/Aktuelles/Aktuelles_Dokumente/Aktionsplan_Armutsbekämpfung_11122020.pdf (Letzter Zugriff: 03.06.2022).
- Ravens-Sieberer, Ulrike/Kaman, Anne/Otto, Christiane, et al. (2021): Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von

Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie. Bundesgesundheitsblatt 64, 1512–1521 (2021). <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>.

Ravens-Sieberer, Ulrike/Kaman, Anne/Otto, Christiane, et al. (2020): Mental health and quality of life in children and adolescents during the COVID-19 pandemic—results of the COPSY study. Deutsches Ärzteblatt 117:828–829. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2020.0828>.

Richter-Kornweitz, Antja/Schluck, Stephanie/Petras, Kerstin/Humrich, Wiebke/Kruse, Christina (2022): Präventionsketten konkret! Ein kompetenzorientiertes Handbuch zur Koordination von integrierten kommunalen Strategien. https://www.praeventionsketten-nds.de/fileadmin/media/downloads/Handbuch/Handbuch_Pra%CC%88ventionsketten_konkret.pdf (Letzter Zugriff: 20.06.2022).

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2020): Berlin aktiv gegen Kinderarmut. Erster Bericht der Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut. Online: https://www.berlin.de/sen/jugend/jugend-und-familienpolitik/familienpolitik/kinder-und-familienarmut/lk_bericht_klein_23072021_3.pdf (Letzter Zugriff: 03.06.2022).

Tsirikiotis, Athanasios/Sowa, Frank (2022): Armut und Wohnungslosigkeit. In: Marquardsen, Kai (Hrsg.): Armutsforschung: Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., Nomos Verlag: Baden Baden.

Volf, Irina/Sthamer, Evelyn/Laubstein, Claudia/Bernard, Christiane (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, Frankfurt am Main.

Volf, Irina (2020): Zentrale Befunde zur Ausgangslage im Modellprojekt: Wie entwickeln sich (arme) Kinder im Alter von vier Jahren. In: Armutssensibles Handeln in Kindertageseinrichtungen. Zwischenergebnisse und Impulse aus dem Modellprojekt „Zukunft früh sichern!“. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt am Main, S. 27-39.



www.lag-fw.nds.de

**Landesarbeitsgemeinschaft der
Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.**

Gruppenstraße 4, 30159 Hannover

Tel.: 05 11 - 85 20 99 . Fax: 05 11 - 2 83 47 74

E-Mail: info@lag-fw-nds.de